

Inventur-Vorverkauf.

Da wir die Restbestände der Herbst- und Winterwaren bis zur Inventur vollständig geräumt haben wollen, bieten wir in unserem Vorverkauf ausserordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf für sämtliche Bedarfsartikel. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Käufers, sich von diesem hier Gebotenen zu überzeugen.

Dieser Verkauf gilt nicht für Wiederverkäufer.

Grosse Posten in Kleiderstoffen

Serie I Kleiderstoffe einfarbig u. gemustert Meter 35 Pf.
 Serie II Kleiderstoffe einfarbig u. gemustert Meter 68 Pf.
 Serie III Elegante Neuheiten ohne Unterschied Meter 1²⁵

Ein Posten schwarze Kleiderstoffe Meter 68 Pf.
 Ein Posten schwarze Kleiderstoffe gute Qualität Meter 98 Pf.
 Ein Posten schwarze Kleiderstoffe Satin und Mohair Meter 1²⁸

Diese Kleiderstoffe sind bedeutend unter Preis.

Ein Posten Blusen-Sammete gemustert Meter 78 Pf.
 Ein Posten Unterrock-Lüste Meter 28 Pf.

Stauend billig!

Herren-Garderobe

Stauend billig!

Herren-Anzüge **13⁰⁰**
 Ein Posten ohne Unterschied
 solange Vorrat Wert sonst bedeutend höher
 Winter-Joppen, einzelne Jacketts, Hosen und Westen sowie Frühjahrs-Paletots zu billigsten Preisen.

Knaben-Anzüge **2⁹⁵**
 Ein Posten für das Alter bis zu 12 Jahren

Herren-Hüte weiches Façon 1²⁵ Wert b. 3.75, etwas gelitten im Fenster.
 Stoffreste verschied. Längen, zur eigenen Anfertigung riesig vorteilhaft.
 Herren-Sammel-Mützen 50 Pf. Wert bis 1.60 Pf.

Grosse Posten Damen- u. Kinder-Konfektion

Ein Posten hochelegante schwarze Damen-Paletots Wert bis 30.00 M. jetzt **18⁰⁰**
 Ein Posten Damen-Mäntel zum Aussuchen Stück 3⁰⁰
 Ein Posten schwarze Damen-Capes Stück 4⁵⁰
 Ein Posten Damen-Plüsch-Astrachan-Jacketts Stück 6⁵⁰
 Ein Posten farbige Paletots Wert bis 15.00 M. Stück 8⁷⁵

Baumwollwaren ganz besonders vorteilhaft.

Ein Post. Barchent Kinderkleidchen verschiedene Größen 98 Pf.
 Ein Posten Unterröcke-Tuch mit Volant 1⁷⁵
 Ein Posten Umschlage-Tücher Stück 98 Pf. Wert bedeutend höher.

Ein Post. Fussmatten Stück 19 Pf. Strickwolle, gute Qual. 1/4 Bfd. 1.00. Leitungsschoner, Ausnahmungspreis 8 Pf.

Gelegenheits-Posten in:

schwarzen und farbigen Kostümröcken, Barchentblusen, Wollblusen, schwarzen u. farbigen Seidenblusen, Sammetblusen, Unterröcken und Morgenröcken.

Große Bettkattun gebümt, gute Qual. Meter 30 Pf.
 Große Hemdenbarcht. bunt, mocht. edel Meter 28 Pf.
 Große Inletts 80 cm breit, rot und weiß gestreift Meter 38 Pf.
 Große Gardinenreste 4. Aussuchen Stück 32 Pf.
 Engl. Tüll-Gardinen Wert Meter bis 1.- jetzt 45 Pf.
 Einzelne Fenster und Stores weit unter Preis.

Bettbezüge mit 2 Kissen Bettzeug 2⁴⁵
 Bettbezüge mit 2 Kissen Kattun 3²⁵
 Betttücher weiß und bunt extra schwer 92 Pf.
 Ein Posten weisse Tischtücher 90 u. 58 Pf.
 Große Posten Servietten, Damast- u. Kaffee-Gedecke und Handtücher weit unter Preis.

Kleiderbarchent Meter 25 Pf.
 Hemdentuch volle Breite Meter 21 Pf.
 Engl. Leinen im Ausnahmungspreis Meter 41 Pf.
 Handtücher grau Dbd. 1⁶⁸
 Weisse Handtücher Wert sonst bis 9.- jetzt 4⁵⁰
 Ein Schürz- u. Kleid.-ingham 29 Pf.
 Bettfedern Pfund 55 90 1²⁰ 1⁵⁰
 Solange Vorrat.

Restbestände in Teppichen, Tischdecken, Läuferstoffen, Portieren, Sophaecken, Sophastoffen, Fenstergarnituren, Bettvorlegern, Fellen und Steppdecken.

Extra-Verkauf von Linoleum-Resten und zurückgesetzten Linoleum-Teppichen.

Schuhwaren äusserste Sonderpreise.

Herren-Stiefeletten äußerst haltbar 3⁹⁰
 Herren-Schnallen- u. Schnürstief. Solange Vorrat 4⁹⁵
 Damen-Zugstiefel gute Qualität 3⁴⁵
 Herren- und Damen-Filz-Schnallenstiefel 1⁹⁵
 Herren-Box calf-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel 6⁸⁵
 Damen-Box calfstiefel 7.90 und 6⁹⁰
 Kinder-Filzschuhe 58 bis 85 Pf.

- Kinder-Unterzeuge 25 Pf. kleine Nummern
- Hutfacons für Kinder 10 Pf.
- Frauen-Kapotten verschied. Farben 25 Pf.
- Krawatten Seide, hell u. dunkel 19 Pf.
- Wischtücher Dbd. 55 Pf.
- Kommodendecke weiß Tüll 29 Pf.
- Herren-Hemden Barchent, bunt 98 Pf.
- Unterhosen für Knaben 45 Pf.
- Hosenträger f. Herren, Gummi 38 Pf.
- Gürtel Lederimitation 18 Pf.
- Korsetts in allen Weiten 58 Pf.
- Cord-Pantoffeln für Damen Paar 38 Pf.
- Cord-Pantoffeln für Herren Paar 45 Pf.
- Damenhemden Hemdentuch 85 Pf.
- Damenhemden Barchent, bunt 98 Pf.
- Herrenkragen Seiden 12 Pf.
- Kopftücher Wolle, 3 Bvffel 48 Pf.
- Taschentücher weiß Dbd. 90 Pf.
- Unterröcke Barchent 90 Pf.
- Emaill-Geschirr billigste Preise.

- Wirtschafts-Artikel.
- Teller, weiß, tief und flach 10, 8 Pf.
- Salatieren weiß, groß, Cat 90 Pf.
- Salatieren weiß, kleiner Cat 42 Pf.
- Porzellantonnen klein 15 Pf., groß 43 Pf.
- Wassergläser 5 Pf. Stück
- Kyacinthengläser 13 Pf.
- Eiskögläser 6 Pf.
- Butterdosen Salzfaser 7 Pf. 32 Pf.
- Obertassen mit Anrichten v. Solle 15 Pf.
- Salatieren, bunt, groß Cat 1.15, kl. Cat 68 Pf.
- Holz- und Bürstenwaren billigst.
- Wirtschaftsschürze 120 cm lang 58 Pf.
- Wirtschaftsschürze 38 Pf.
- Reformschürzen für Damen 85 Pf.
- Tändelschürzen hell mit Volant 10 Pf.
- Kinderschürzen helle Muster 18 Pf.
- Trägerschürzen weiß 58 Pf.
- Trägerschürzen f. Kinder, weidrecht 38 Pf.
- Knabenschürzen eingeköpft 42 Pf.
- Emaill-Geschirr billigste Preise.

Angenehmer Aufenthalt im Erfrischungs-Raum I. Etage.

ELKAN

Nur solange Vorrat reicht.

Leipzigerstrasse 87, Ecke Brauhausstrasse.



Räumungs-Ausverkauf J. Lewin

beginnt Mittwoch den 2. Januar.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir überbieten nach wie vor alles!

Hannburg-Weißfels-Zeich.

Grosse öffentliche Volksversammlungen zur Reichstagswahl.

Am Sonntag den 30. Dezember:

Aue bei Zeitz im Dianasaal, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Referent: Genosse **W. Wittig-Leipzig.**

Zipsendorf in Seyfers Gasthof, nachmittags 3 Uhr.
Referent: Genosse **L. Burgau-Aue.**

Goernitz bei Kayna im Gasthof Kresse, nachm. 3 Uhr.
Referent: Genosse **A. Leopoldt-Zeitz.**

Osterfeld im Gasthof zu Schleiß, nachm. 3 Uhr.
Referent: Genosse **A. Gerhardt-Zeitz.**

Theissen im Gasthof z. Blauen Stern, nachm. 3 Uhr.
Referent: Reichstagskandidat Genosse **A. Thiele.**

Kayna im Gasthof zum weißen Ross, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **A. Leopoldt-Zeitz.**

Streckau-Luckenau im Gasthof Herzog, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **N. Dölle-Zeitz.**

Teuchern im Gasthof zum grünen Baum, abends 7 Uhr.
Referent: Genosse **W. Wittig-Leipzig.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Reichstagswahl.

Zutritt und freie Diskussion für jedermann.
Entree 10 Pfg.

Sämtliche Versammlungen beginnen pünktlich zur angegebenen Zeit.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Reichstagswahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Grosse öffentliche Volksversammlungen:

Eilenburg im Tivoli am Sonnabend den 29. Dezember abends 8 Uhr

Bitterfeld im Hohenpollern am Sonntag den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr

Delitzsch im Lindenhof am Sonntag den 30. Dezember abends 8 Uhr

Wolfen am Dienstag (Neujahr) den 1. Januar nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.

Referent in allen Versammlungen: Redakteur Genosse **A. Weissmann-Karlruhe.**

Arbeiter, Parteigenossen und Genossinnen, sorgt für zahlreichen Besuch.

Die Kreisleitung.
J. A. v. Biederstein, Delitzsch.

Konsumverein „Teuchern“

(G. G. m. b. H.)

Die Umwechslung der kleinen Dividendenmarken erfolgt bis Sonntag, den 30. Dezember 1906. — Die Abgabe der Marken in Kouberts bis Montag, den 31. Dezember 1906.

Neujahr bleiben sämtliche Läger geschlossen. Der Vorstand.

Als Spezialist für Privatsachen zu Auskünften, Ermittlungen, Beobachtungen, Regelung diskreter Angelegenheiten jeder Art, benutzt man mit Erfolg nur das

Hall. Privatdetektiv- u. Auskunfts-Institut

Otto Harnisch, Gr. Steinstrasse 71. (am Hauptpostamt.)

Paul & Max Drietchen

Zigarren • Zigaretten • Tabake

Wörmitzerstr. 109. en gros en detail. Merseburgerstr. 48.

Wo besorgen Sie für 1 Mark ein prima Feder eingefügt? Nur bei

Ad. Koch, Gr. Steinstr. 44.
Wecker-Reparaturen 1 Mk.

Rossfleisch.

Diese Woche prima fette Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei **Max Kitzschke,** Fleischschlächterei u. elektr. Betrieb. Kleine Ulrichstr. 29.

Pantoffel-Cord, Plüsch, Schäfte und Bedarfsartikel. **F. Noah,** Lederhandlung, Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Dr. H. Zschornitzka, Magasinstraße 9.

Dr. H. Zschornitzka, Magasinstraße 9.

Süssmilch's

Walhalla Theater

Täglich bis einschliesslich Sonnabend nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung lebender Photographien mit mehrfach wechselndem Programm.
Unterhaltung!
Eintrittspreis für Kinder Saal und II. Rang 10 Pf., I. Rang und Loge 20 Pf., Erwachsene 20 Pf. resp. 30 Pf.
Abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung** des allseitig als vorzüglich gerühmten Programms.
Vorverkaufsбилетts gültig! Preise wie bekannt!
Vorverkaufsбилетts in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Montag den 31. Dezember nach der Vorstellung:
Silvester-Feier à la Wintergarten, Berlin.
Ununterbrochen Konzert, Ansprache, Vorträge, Ueberraschungen.
Georg Süssmilch, Direktor und Eigentümer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

In den herlich geschmückten Theaterräumen:
grosse Festvorstellung Riesiger Lacherfolg des gesamten Programms!
Attraktion auf Attraktion.

Aue-Zeitz. Vorläufige Anzeige Aue-Zeitz. Gesellschaft „Edelweiss“.

Sonntag, den 13. Januar 1907 im „Diana-Saal“ hierseits **Grosser Elite-Maskenball.**
Der Vorstand.
Hierzu ladet ergebenst ein
Einladungen sind zu haben im Diana-Saal, im Vereinslokale sowie bei sämtlichen Mitglieðern.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Eichardt.
Freitag den 28. Dezember: Nachmittags 3 1/2 Uhr: **S. Weisnachs's Kindervorstellung** zu ermäßigten Preisen.
Zum 9. Male: **Notläppchen.**

Märchenpiel mit Gesang und grobem Ballett sowie einem Vorspiel: **Der Weihnachtseigel.**
Nach dem Grimmischen Märchen bearbeitet von Victor Wild. Original: Musik von G. Piepe.
Abends 7 1/2 Uhr: 101. Abonnement-Vorstellung. 1. Viertel. Umständlichkeiten ungenügend.
Novität! **Revista!**
Zum 12. Male: **Revista!**
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Victor Léon und Leo Stein. Musik v. Franz Lehár.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Panorama.

Groß Ulrichstraße 61.
Riviera.
Elegante Kleidersekretäre
26 W. Vertik 34 W. Schreibröhre 34 W. Sofas 38 W. Stühle, Bett, Matratzen zu verkaufen. K. Bieler, Ulrichstr. 39.

OCEAN-SEIFEN-PULVER UNERREICHT!

Rossfleisch.

Diese Woche prima Ware. Alle Sorten Wurstwaren. Alle Abend warme Würstchen empfi **Eckhards Rossschlächterei** Fernspr. 3183. Pfännerhöhe 48. Elektrischer Kraftbetrieb.

Speise-Leinöl erhalte jeden Dienstag und Freitag frische Sendung. **F. Baumgärtel,** Vellingstraße 24/25

Dankbarkeit

veranlaßt mich, zum 1. Jahrestag allen Kunden- und Lieferanten anzuzeigen, wie mich mein Frau und ich durch ein einfaches, billiges und erprobtes Wurstprodukt von einem langwierigen Krampf befreit wurde.
K. Baumgärtel, befindet in Reudersdorf bei Karlshaus

Halle a. S.

Sonntag, 30. Dezember, vormittags 11 Uhr, finden im „Bellevue“ und im „Burgtheater“ zwei große

öffentl. Volks-Versammlungen

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referenten: Genosse **Molkenbuhr**-Berlin, Mitglied des Parteivorstandes, und Genosse **Fritz Kunert**. Freie Diskussion.

Auch Frauen haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer**.

Kröllwitz.

Sonntag, 30. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Lindenhof eine

große öffentliche Volks-Versammlung

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Genosse **Fritz Kunert**-Berlin. Freie Diskussion.

Auch Frauen haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer**.

Nietleben.

Sonntag den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Sonne

große öffentliche Volksversammlung.

statt. **Tagesordnung:**
Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: **Fritz Kunert**-Berlin.

Die Genossen von **Dölan, Lieskau, Zscherben und Umgegend** sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen. — Frauen haben Zutritt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Grosse Auswahl:

Neujahrs-Zigarrenspitzen mit Blumen

Neujahrs-Gratulationskarten

Neujahrs-Post- u. Witzkarten

Billigste Preise!!

En gros!!

Gebr. Buttermilch

Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Fernsprecher 508.

Extra billiger

Möbel.

Verkauft

in nur neuer gedieg. Ausfüh. Neue Büchertische 55 Mark, Kleiderkränze, Thür., 2. W., Spiegel-Verz. 45 Mark, Sofas 8 1/2 W., 42 Stühle 10 W., Aufgabelbetten mit Matr. 25 W., Walzenstühle 5 W., Schreibtische 14 W., Buffets, Tisch- u. Garnituren, Kommoden, Truhen, Küchenmöbel etc.

Spannend billig.

Auswahl ohne Kaufzwang gern gestattet.

S. Rosenberg,

Geiststr. 21, 1. Trepp.

Kanonenöfen und Rohre empfiehlt billigst

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter, E. H. Nr. 29, Filiale Halle a. S.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter langjährigem Mitglied, der Schlosser **Friedrich Hönicke** nach langer schwerer Krankheit am Dienstag verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Freitag den 28. Dez. von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Um rege Beteiligung erludt

Die Ortsverwaltung.

J. A.: Julius Schmidt.

Rot- und Leberwurst,

1 Pfd. 75 Pfg.

Thür. Knackwurst,

1 Pfd. 110 Pfg.

empfiehlt

Alfred Apelt, Leipziger- str. 8.

Für Händler u. Wiederverkäufer:

Neujahrs-Karten, Neujahrs-Spitzen, Neujahrs-Blumen.

Freund & Müller,

Oberer Leipzigerstrasse 54, am Riebeckplatz.

Kaufe

Kanarienvögel u. Wellchen und sonstige höchsten Preis, Sonntag d. 29. Dezember im „Central-Loth (am Markt.)“ J. Fischer.

Nur Sophienstr. 40

erhält man die höchst. Preise für Lampen, Anoden, Zuck-Melak, Aligummi und Papierenfabr., Zapan & Mandel, früher Möbel, Fernruf 1183.

Eisenbahn-Filzstiefel,

getragen, ab gut erhalt., verk. billig

J. Sternlicht, Alter Markt 11

Hakenklein

reich und groß, von heute an 4 Stück 30 W. wenig bei Franz Wittig, Wildhandlung, Unterstr. 12 und Wobenermarkt.

Jeden Freitag **Schlachtefest.**

Karl Tünzer, Schultstr. 13.

Todesanzeige.

Am Dienstag abend verstarb nach kurzem aber schwerem Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Klara Marschlich geb. Brandt im Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Heinrich Marschlich und Kinder.

Zeit 20. Dezember 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses aus statt.

Dank.

Burdachseher vom Grabe meines lieben Vaters, unferes unvergesslichen Vaters, Schwaiger- und Großvaters, des Bergarbeiter **Johann Landmann**, legen wir allen unsern innigsten Dank, insbesondere Dank dem Rauschklub einigleit zu Ströden für die erhabende Trauermusik und das liebe Beileid, das er dem Verstorbenen brachte, sowie allen denen, die seinen Sarg reichlich mit Blumen schmückten. G. Baumitz, Windischleuba, Veresburg, Longis und Brießen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Burdachseher vom Grabe. Können wir nicht umhin, für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unseres teuren Entschlafenen unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank für die schönen Worte des Genossen Käthe am Grabe, sowie denen welche seinen Sarg mit Kranzen schmückten und mit Gelbblumen uns in reichem Maße unterstützten.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Wielbenfeld.**

Die trauernde Witwe **Klara Hanschu.**

Nordsee-Halle.



Wir empfehlen in blutreicher Fische:

Schellfisch ohne Kopf	per Pfund 25 Pfg.
Schellfisch im Beleg	per Pfund 20 Pfg.
Strätschfisch	per Pfund 20 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf	per Pfund 18 Pfg.
Seelachs ohne Kopf	per Pfund 18 Pfg.
Karbonaden, bratfertig	per Pfund 30 Pfg.
Eisfarpfen	per Pfund 70 Pfg.

Steinbutt, Sacks, Rotzungen, Schollen, lebende Spiegelfarpfen.

„Nordsee-Halle“
der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft Nordsee.

Telef. 1276. Gr. Ulrichstr. 58. Telef. 1275

Konsumverein Heideburg u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. September 1906:

Aktiva	Passiva
Debitoren 34.96	Kreditoren 416.39
Waren-Konto 8177.75	Anteil-Konto 4417.25
Umsatzen-Konto 1071.00	Referenten-Konto 629.38
Unkosten-Konto 146.75	Kontions-Konto 2039.05
Sparkassen-Konto A. 4992.74	Dispositions-Konto 300.00
Sparkassen-Konto B. 600.00	Gemeindevortrag v. 1. Halbjahr 4221.68
Kassa-Konto 244.92	„ „ „ v. 2. Halbjahr 4577.47
Großeinkaufs-Gesellschaft 1553.10	
Summa: M. 16 901.22	Summa: M. 16 901.22

Debit.	Gewinn- und Verlust-Konto.	Credit.
Umsatzen-Konto 119.00	Gewinn-Vortrag 4221.68	
Unkosten-Konto 2718.65	Waren-Konto 6823.17	
Vorko-Konto 46.00	Umsatzen-Konto 148.95	
Reingewinn 8799.15	Referenten-Konto 489.00	
Summa: M. 11 682.80	Summa: M. 11 682.80	

Mitgliederbestand.

Bestand der Mitglieder am 30. September 1905 286 Mitglieder.

Neueingetretene im Laufe des Geschäftsjahres 5

Angeschiedene 40

Bestand am 30. September 1906 251 Mitglieder.

Die Geschäfts-Einlagen der Mitglieder betragen am 30. September 1906 4 417.25 M.

Die Kasssumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schluß des Geschäftsjahres 7 530.00

Der Vorstand: A. Schiller, D. Benet, G. Art.

Zeitler Schuhwarenhaus, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt, Schuhmacherei mit Kraftbetrieb Grösste Auswahl am Platze.

Grösste Auswahl Handfreier Bettfedern

zu den billigsten Preisen offeriert

H. Elkan, Leipzigerstr. 57.

Freitag Schlachtefest. G. Gerig, Rosenstr. 2.

Freitag **Schlachtefest.** J. Kasse, Adolatsenweg 30.

Freitag **Schlachtefest.** Fr. Peters, Blumenthalstr. 27.

Möbel: Kleiderkastentische 26 M., Vertikals 35 M., Spiegel u. gechl. Gl. 10 M., Sofas, Bettst., Matrassen, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Kasse, Schillerstr. 31.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Antonie Franke und Tochter.

Nachruf.

Am Sonntag, den 28. ds. Mts., verstarb bei der Tätigkeit in seinem Berufe unser Kollege

Wilhelm Willert.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Zentral-Verband d. Handels- u. Transport-Arbeiter, Orts-Verwaltung Zeitz.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1906

Donnerstag, 27. Dezember

Nr. 53

Sonnenwende.

Nacht und Grau'n auf weiter Erden,
Kalte, starre Winternacht,
Frierend an erlösch'nen Herden
Sitzt der Armut Volk und wacht,
Ausgeplündert, ausgefogen,
Hockt es da in stumfer Dual,
Um sein bißchen Glück betrogen,
Um sein bißchen Sonnenstrahl.

Plötzlich, hoch, aus lichter Höhe
Klingt verheißungsvoller Sang:
„Ausgetilgt ist alles Wehe,
Ausgelöscht ist Not und Drang!
Ein Erlöser kam vom Himmel,
Ein Erlöser, gottgesandt!“ —
Eh'rner Glocken hell Gebimmel
Trägt die Kunde weit ins Land.

Aber nimmer kam der Retter,
Der es sprach von Banden frei,
Trotz Rosanen-Lobgeschmetter
Und der Engel Melodei,
Trotz der Pfaffen süßlich Schwätzen,
Hosianna' und Kyrie,
Nehzt in ehernen Befehlen
Noch der Arbeit Volk wie eh'.

Ah, schon viele Hundert Jahre
Hat das Volk dem Sang gelauscht,
Hat geschwärmt für's „Wunderbare“
Und sich innig dran berauscht,
Nimmermüß' ward es im Hoffen,
Nimmermüde im Vertrau'n
Tausend Himmel sah es offen,
Tausend Sternenzelte blau'n.

Phrase blieb die Christenliebe
In der Christbekenner Mund,
Kraut, blut'ge Geißelhiebe
Reißen ihm den Rücken wund,
Sorgen zehren seine Kräfte,
Hunger mergelt sein Gebein,
Vampir Mammon saugt die Säfte,
Und das Volk, es steht allein.

Steht allein auf sich gewiesen,
Keine Himmelshilfe naht,
Fern des Daseins Paradiesen
Steht das Proletariat,
Högernd reiht es seine Blide
Bom verblüht'nen Zauberstein —
Will's zur Zukunft eine Brücke,
Muß sich's selbst Erlöser sein.

Nur im eigenen Vertrauen
Ruht ihm die Erbsiekrast,
Die ihm kann ein Reich' erbauen,
Die ihm sprengt der Fesseln Haft,
Die das Faule, Morische, Alte
Fester Hand in Erümmen schlägt,
Und im Flug ob Fels und Spalte
Es zu schön'rer Zukunft trägt.

Fest der Winter Sonnenwende,
Fest der Weihnacht, sei begrüßt,
Wo das Dunkel kehrt zum Ende,
Und zum Licht die Sonne spricht,
Auch den Völkern will es tagen,
Sonnen sprüh'n in Ost und West —
Rußland will sein Joch zerbrechen,
Frankreich räumt sein Pfaffenest!

Deutsches Volk, willst du alleine
Duldsam tragen deine Dual? —
Sieh', bei Jahres Frührottheins
Ruft dich Uebermut zur Wahl,
Run so stell' dich zum Gesechte,
Schlage mutig wetternd drein,
Daß dein Zorn dem Volk der Knechts
Lähmend jahre tus Weiden!

Hilf der Freiheit Licht zum Siege,
Daß es alle Welt durchdringt,
Schlag die Herrschucht, schlag die Lüge,
Die verderbend uns umschlingt,
Treib' die Reaktion zu Paaren,
Daß den Tag die Wende sein,
Und des Unrechts Hurrascharen
Ein verdientes Ende sein!

(Nachdruck verboten.)

Im Goldgräberdorfe.

Von Ferd. Bruner.

(Schluß.)

Ein wildes Handgemenge begann, einer stritt mit dem andern, sie rissen sich Gesichter und Hände blutig, und kämpften um die Goldkörner am Boden, die zerstreut in alle Winkel flogen.

Niedergerichtet lag Randolph, und die wüsten Gesellen durchsuchten, einer den andern wegstoßend, die Kleider nach dem funkelnden gelben Staube. Mit ingrinniger Entschlossenheit wehrte sich Vober gegen die auf ihn Einstürmenden, Keuchend stand er, in eine Ecke gedrückt und wehrte William von sich ab; da drang Garas mit blankem Messer auf ihn ein. Schon sah er den blinkenden Stahl in der erhobenen Faust, da brängte sich eine Gestalt zwischen ihn und Garas — ein gräßlicher Schrei erscholl, William ließ seine Hand fahren und Garas taumelte mit stieren Augen zurück.

Erschöpft richtete sich Vober in der Ecke auf und sah sich um; zu seinen Füßen lag sein Reiter, ein junger Bursche mit barlossem frischen Gesicht, den Kopf mit dem dichten, blonden Haar weit in den Nacken zurück gebeugt, die Hände auf der Brust, vom Blute feucht, das rieselnd aus einer Wunde brach.

Sams starke Hände hatten die Kämpfenden hinaus ins Freie befördert, bis auf einen oder zwei, die erschöpft auf den Stählen hockten, und schloer atmend sich etwas zu erholen suchten.

Mitleidig beugte sich Darbey, der Keeper, über den Liegenden, überrascht fuhr er zurück.

„Das ist ja das junge Milchgeschicht, das heute morgen nach dem Duschmen in der Kolonie forschte.“

Der Regier hob ihn vom Boden auf und legte ihn auf einen der Tische.

Mit seltsam vibrierender Stimme fragte Vober, der durch die Todesangst gänzlich ernüchert worden war: „Was sagt Ihr, John, wen suchte der da?“

„Reiß nicht, aber er fragte nach den Deutschen der Kolonie. Er kam jedenfalls, jemanden aufzusuchen.“

„So, so,“ murmelte der Duschmen und zerkautete sich das schütterere graue Haar.

„Man soll ihm Wasser über den Kopf schütten,“ sagte er, „vielleicht kommt er dann noch einmal zur Besinnung! Aber der Stich in der Brust — Darbey heißt doch.“

Während der Regier Wasser brachte und es dem Bewußtlosen auf den Kopf schüttete, öffnete der Keeper Weste und Hemd des Verwundeten und betrachtete die Wunde genau.

„Da gibt's nichts mehr zu helfen,“ bemerkte er dann gleichmütig. „Der Stich sitzt zu nahe beim Herzen. Ein paar Stunden höchstens noch, und dann wird's vorbei sein.“

Mit stieren Augen beugte sich Vober zu dem Ohnmächtigen, so nahe, daß sein struppiger Bart das junge Gesicht berührte. Dann legte er seine Hand auf die Wunde, als wollte er das fliehende Leben zurückhalten.

Da stöhnte Randolph, der noch am Boden lag, tief auf, und in diesem Augenblick schlug der fremde Reiter die Augen auf. Lange sah er in das Gesicht des über ihn gebeugten Vober, dann fragte er plötzlich: „Wer seid Ihr?“

Eine jähe Röte fuhr in des Gefragten Gesicht.

„Vober heißt ich,“ murmelte er, „und einmal“ — seine Stimme wurde ein Flüßern — „es ist schon lange, lange Jahre her, da nannte man mich Joseph Langhart.“

Der Verwundete erhob überrascht den Kopf. In seinen brechenden Augen strahlte unsägliches Glück. „Langhart, Joseph Langhart aus Erzfeld?“ fragte er leise.

Vober nickte.

Da griff er mit seiner Rechten stürmisch nach dem alten Goldgräber, zog ihn nieder zu sich und — „Water — Du!“ flüsterte er.

Kopf an Kopf lagen die Beiden, über das hartverwitterte Gesicht des alten Mannes, der einen schweren Fehltritt mit einem wildgehehten, ruhelosen Leben gebüßt, ging ein wunderliches Lächeln, bis er laut ausschlichzte wie ein Kind.

Sie sprachen nicht weiter, nur das eine noch meldete der sterbende Mund: „Mutter verzieh — Dir, ist tot — läßt grüßen — Dich — — —“

Dann war's vorbei.

Und als man am nächsten Tage den Toten in die Erde ge-

senkt, da wanderte ein grauböpfiger Alter, das müde Haupt mit rotgeränderten Augen zur Brust geneigt, aus dem Dorfe fort. Nur oben im Felsgezack, wo man den letzten Blick auf die Kolonie hat, wandte Vober sich noch einmal um . . .

Was ist die Seele?

Von M. S. Baega, Friedrichshagen.

(Nachdruck verboten.)

In allen Zeiten dachte man sich die Seele als ein Wesen von feiner durchsichtiger Substanz, wie es als Traumbild zuweilen dem Menschen erscheint, eine Auffassung, die man bei niederen Rassen heute noch antrifft. Diese materielle (körperliche) Vorstellung von der Seele ist natürlich eine sehr oberflächliche.

Später hielt man sie für immateriell (unkörperlich), und in der christlichen Kirche bei den Kirchenvätern von Augustin an galt sie als ein den Körper zeitweise bewohnendes, ganz eigenartiges Wesen, dessen Pflege, weil es ein Teil sei vom Dem Gottes, vom höchsten Werte sei, während der Körper Verachtung verdiene.

Dann grübelte man lange nach über den Sitz dieser himmlischen Seele im Körper. Der eine meinte, sie wohne im Herzen, ein anderer glaubte, sie sitze in der Niere, der dritte dachte sie sich in der Galle hausend. Als einige naturwissenschaftliche Kenntnisse vermuten ließen, daß sie mit dem Gehirn zusammenhänge, suchte man sie dort, aber nun wieder an verschiedenen Stellen dieses Organs. So nahm z. B. der Philosoph Descartes, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte, ihren Sitz in der Zirbeldrüse an, einem unpaaigen kleinen Anhängsel des Gehirns in der Mitte von dessen Basis. Noch 150 Jahre später glaubte der deutsche Philosoph Kant die Seele in die Flüssigkeit der Hirnhöhlen, das sogenannte Hirnwasser, versetzen zu müssen. Alle diese Annahmen waren natürlich Hirngespinnste, hervorgegangen aus physiologischer Unkenntnis und der irtigen Annahme, man könne ohne sinnliche Beobachtung sinnliche Tatsachen entdecken.

Endlich hat man auch verschiedene Hypothesen über die Art des Zusammenhangs zwischen Seele und Körper aufgestellt. Der Vergleich lag nahe, sich Leib und Seele in ihrem Verhältnis zu einander vorzustellen wie ein Klavier und den daselbe spielenden Künstler. Der Künstler sollte die Seele sein und sein Instrument der menschliche Leib. Diese sogenannte Klaviertheorie sucht zu vermitteln zwischen dualistischer und monistischer Erfassung der Seele, indem sie die Existenz einer vom Körper unabhängigen und selbständigen Seele noch zuläßt. Auch konnte man sich bei solcher Vorstellung die Seele noch unsterblich denken, was man beweisen zu können sich sehr wünschte. Nun hinkte aber jener Vergleich schon deshalb, weil er nicht erklärt, warum, wenn der Körper (also das Klavier) leidet, davon auch der Geist (d. h. der Klavierspieler) krank werden muß, wie es im menschlichen Organismus doch tatsächlich der Fall ist. Leibniz (1646—1716) mußte den Zusammenhang von Leib und Seele sich nicht zu erklären, konnte darum nur ein Wunder in demselben sehen und sprach von einer „von Gott vorher bestimmten Harmonie“ zwischen beiden. Nüchtern und kritisch ging Kant in seinem Philosophieren vor und wandte den Hauptstoß seines Denkens der Erörterung des menschlichen Erkenntnisvermögens zu. Aber auch dieser Versuch des großen Philosophen, von aller aufgesetzten Meinung über das Wesen der Seele abzusehen und zunächst das Werkzeug alles Philosophierens und Spekulierens auf seine Leistungsfähigkeit kritisch zu prüfen, ehe man Gedankenlustschlöffer baue — auch dieser Versuch schlug fehl, weil auch Kant die richtige Unterlage für seine Spekulationen nicht hatte. Wir meinen, daß die notwendige Grundlage zur Erforschung des menschlichen Denkvermögens und Geistes eben eine Erforschung des natürlichen Zustandkommens alles Denkens nach exakter naturwissenschaftlicher Methode sein müsse. Die Seelenkunde oder Psychologie muß zunächst naturwissenschaftlich betrieben werden und der Geist ein mit allen Mitteln dieser Wissenschaft zu prüfendes Objekt bilden. Auf der so gewonnenen soliden Unterlage mag die Philosophie dann weiter bauen.

Was sind nun aber Seele und Geist bei naturwissenschaftlicher Betrachtung? Es sind, so dürfen wir zunächst sagen, Sammelbegriffe für eine Reihe von Erscheinungen, die wir an animalischen (tierischen) Wesen wahrnehmen. Nicht bei den Menschen allein sondern auch bei den Tieren finden wir solche, wenn auch in verschiedener Weise. Auch das Tier besitzt eine Seele. Diese seelischen oder physischen Erscheinungen bei Mensch und Tier sind nun immer mit dem Körper dieser Wesen verbunden, und zwar wahrnehmbar, solange dieselben leben. Es sind mithin Lebenserscheinungen diese Lebewesen. Wir haben gar nicht das Recht, von einem vom

Körper losgelöstem Geiste zu sprechen, denn von einem solchen haben wir gar keine Erfahrung und absolut keine Kenntnis. Was wir von seelischen Erscheinungen in uns und an andern Menschen wie an Tieren wahrnehmen, sind Empfindungen, Gefühle, Denkläufe, Willensregungen usw., kurz: Erscheinungen, die eine gewisse Analogie bieten mit andern organischen Naturkräften. Wir kennen in der Natur überhaupt nichts anderes als Stoffe und Kräfte, und da der menschliche und tierische Körper unstrittig zu den stofflichen Dingen gerechnet werden muß, so können wir die Seele uns gar nicht anders als eine an den lebenden Körper gebundene Kraft vorstellen. Nun vermögen wir uns zwar keine rechte Vorstellung davon zu machen, wie der Körper dadurch, daß er lebt, d. h. daß ein Stoffwechsel bestimmter Art in ihm stattfindet und daß allerlei physikalisch-chemische Prozesse in ihm ablaufen, seelische Erscheinungen hervorbringen kann. Aber, muß man sich fragen, sind denn die letzteren etwa wunderbarer und unbegreiflicher als das Leuchten des brennenden, d. h. Sauerstoff aufnehmenden Lichtes, oder als die Erscheinungen der Elektrizität im Eisen, oder das Drehen der Magnethäfen? Das sind nabeliegende Analogien (Vergleichlichkeiten), während die Anschauung der Spiritualisten, d. h. jener, nach denen eine unstoffliche und ausdehnungslose Seele auf Leibesorgane wirken soll, ganz vergleichungsunfähig und daher ganz und gar unbegreiflich sein würde.

Nun ist neuerdings die große Entdeckung gemacht worden, daß die Kräfte der Natur in einander überzugehen vermögen. Wir wissen, daß sich Bewegung in Wärme verwandeln kann, Wärme in Elektrizität usw. Wenn aber Bewegung sich unter gewissen Umständen in Wärme umsetzt, warum sollte es nicht auch Bedingungen geben, unter denen sie sich in Empfindung (also eine seelische Erscheinung) verwandelt? Daß also der Körper des Menschen und des Tieres durch und mit seinen übrigen Lebensvorgängen auch geistige Kräfte frei werden und in die Erscheinung treten lassen kann, das ist, scheint uns, eine nabeliegende Vermutung.

Wir würden also den Begriff der Seele folgendermaßen erklären: die Seele ist ein Sammelbegriff von einer Reihe eigentümlicher, bei Mensch wie Tier hervortretender Erscheinungen und Vorgänge, die wir als Empfindungen, Vorstellungen, Willensströme usw. unterscheiden und welche teils mit, teils ohne Bewußtsein erfolgen. Diese Erklärung macht uns zugleich klar, daß die Menschen sich zuweilen an Rasteln die Köpfe zerbrechen, die in der Natur gar nicht existieren sondern die sie sich selbst erst erfinden.

An welchen Teil des Körperstoffs, der Körperorgane, sind aber nun die seelischen Erscheinungen gebunden? Wir fassen das Wesen aller höheren Tiere und des Menschen als Organismus auf, d. h. als einen Komplex, eine vollständige Verbindung mannigfacher Organe, deren jedem eine besondere Arbeitsleistung in der Gesamtheit des Organismus zugeteilt ist. Jedes Organ hat, wie die Wissenschaft sich ausdrückt, eine bestimmte Funktion. Das Herz besitzt die Funktion, das Blut im Körper kreisen zu lassen. Die Lunge hat die Funktion, daselbst mit frischem Sauerstoff zu versehen usw. Fragen wir nun, welche Funktion das Gehirn habe, so vermögen wir gar nicht anders zu antworten, als daß es die Funktion des Denkens besitze. Das Gehirn also vermittelt das Denken, und was das Gehirn speziell dem Denken, das ist das gesamte Nervensystem der Gesamtheit aller seelischen Erscheinungen. Mit anderen Worten: Die Seele ist eine Funktion des Nervensystems, einzig und allein an dessen lebendige Tätigkeit geknüpft, sonst noch nirgends nachgewiesen, mit dem Tode des Organs und Organismus hinfällig, daher nicht mit Unsterblichkeit begabt sondern vergänglich. So wird lediglich durch die vorübergehende Kombination bestimmter Stoffe erzeugt.

Schaulust und Neugierde.

K. Ohne Zweifel sehen wir stets dort, „wo was los ist“, Frauen und Kinder als erste auf dem Platze; aber damit ist durchaus nicht der Beweis erbracht, daß Schaulust und Neugierde nur bei Frauen und Kindern ausgeprägt sind. Im Gegenteil: es gibt auch eine hübsche Anzahl Männer aus allen Bevölkerungsschichten, die diese „Tugenden“ besitzen.

Am meisten wird die Schaulust der Massen durch das „zweierlei Tuch“ entfacht. Bei militärischem Klimbim, bei Paraden, Kaisermanövern, Einzügen hoher und höchster Herrschaften usw. sieht man meistens die breiten Volksschichten als Gaffer auf dem Platze.

In Berlin, unserer Reichshauptstadt, ist es zu der Zeit, in der das Militär von der Parade zurück erwartet wird, geradezu gefährlich, die Straßen zu passieren. Von einer Straßen-

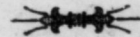
seite zu andern zu gelangen, ist selbst mit Hilfe des Schutzmans einfach unmöglich. Der Verkehr ist dann auf eine Viertelstunde, ja auf eine halbe Stunde lang vollständig gehemmt, die guten Bekker stehen wie eine Mauer und stauen den militärischen Auszug an. Nicht immer aus patriotischen Gefühlen, sondern meistens nur, um ihre Schaulust und Neugierde zu befriedigen. Bei solcher Gelegenheit ertönt keine schneidige Schutzmansstimme, um die sich stauenden Volksmassen zum Weitergehen aufzufordern. Wer diese schaulustige Menge sieht, fragt unwillkürlich, ob diese Proletarietmassen gar nicht wissen, wie sehr sie durch ihre Neugierde zur Verherrlichung dieses kulturfeindlichen und völkerverwundenden Systems beitragen.

Gar zu leicht neigt man bei Betrachtung dieses Systems mit allen seinen Auswüchsen zu Vergleichen mit dem alten Rom. Dort suchte man den Ruf der Massen nach Brot durch die Inzenerierung von Spielen und Tiergefechten zu erlösen, und auch heute versucht man durch Prunkentfaltung und äußere Schaustellungen das Volk von seinen eigenen Leiden abzulenken.

Durch Teilnahme der Arbeiterklasse an solchen Schaustellungen wird die bürgerliche Presse verleitet, ein ganz anderes Bild von der Stimmung des Publikums zu geben, als sie in Wahrheit vorhanden ist. Das konnte man z. B. auch bei der Ausstellung der Brauttschlepp der Kronprinzessin beobachten. Ob die stauenden Volksmassen, die nach Tausenden und Abertausenden gezählt haben, beim Anschauen dieses Prunkstücks die wirtschaftlichen und politischen Mißstände Deutschlands weniger empfunden haben? Vater Staat versucht durch kriegerisches Spiel und andern Humbug die Massen am Nachdenken zu hindern, gleich wie die katholische Kirche ihre Schäfchen durch Prunkentfaltung in Kirchen und bei Prozessionen die Vorfreuden der himmlischen Seligkeit kosten läßt, damit sie um so sicherer sich dem Klerus unterwerfen und keine eigenen Gedanken produzieren.

Mehr als je muß daher der Arbeiterklasse begrifflich gemacht werden, daß sie sich nicht bei patriotischen und bürgerlichen Veranstaltungen als Staffage benutzen lassen darf.

Mögen die Proletarietinnen die damit bisher verbrauchte Zeit für ihre Ausbildung benutzen und durch Lesen der Gleichheit oder sonstiger Parteizeitungen ihr Wissen vermehren: denn Wissen ist Macht und Bildung macht frei!



Auf zum Kampf!

Vorwärts, Genossen! Rüstet zum Streit;
Vorwärts, formt die Kolonnen!
Haltet euch mutig zum Kampfe bereit,
Dann wird der Sieg auch gewonnen.
Horch! Hell schmetterten die Fanfaren;
Frei im Winde wehen
Unsere roten Fahnen
Hoch auf schneeigen Höhen!
Wir wollen für uns ein besseres Geschick,
Brüder, kämpfend erringen.
Immer drum vorwärts, weicht niemals zurück;
Lasset den Feind uns bezwingen.
Mag er sich wild auch gebärden,
Mag schäumen voll Wut er auf —
Nichts hemmet hier auf Erden
Unsern Siegeslauf.

Wohlstand erblühe, wo jetzt herrscht die Not;
Friede und Eintracht gedeihen.
Jeder soll haben sein reichliches Brot
Soll sich des Lebens erfreuen.
Sklavensketten, sie fallen;
Zwang weich' freier Blick.
Und den Menschen allen
Lächle der Freiheit Licht.

Vorwärts, Genossen! herbei, herbei!
Vorwärts, formt die Kolonnen.
Dem in der Brust noch das Herz schlägt frei,
Wähle des Kampfes Wonnen.
Vorwärts! dem Ziel entgegen
Gilet mit frohem Blick.
Blühen soll allerwegen
Freiheit und Völkerglück!

Jeunillon.

Etwas für Mucker.

Unsitlichkeit, — o, laßt's Euch sagen! —
Belehrt nicht darin nur allein,
Daß man geschlechtlich mit Behagen
Sich wälzt im Drecke wie ein Schwein.

Unsitlich ist auch ohne Zweifel,
Erbt Ruchhandel man ungeniert,
Sagt die Putzfrau man zum Dösel,
Damit ein Säugling avanciert.

Das Schlimmste aber will mir scheinen,
Das Widerlichste auf der Welt,
Wenn einer von den Selbst-nicht-Reinen
Den andern Tugendpauken hält! (Jugend.)



Aphorismen über Redekunst.

Die geleckte Form macht bei einem Arbeiterpublikum nicht entfernt die Wirkung wie bei einem bürgerlichen Publikum. Arbeiter legen den Hauptwert auf die innere Gediegenheit, den gedanklichen Feingehalt, und lassen sich nicht leicht von der Fässon über die Dürftigkeit und Hohlheit des Inhalts hinwegtäuschen.

Die rhetorische Befähigung stellt sich von selbst ein, wenn man die Materie, worüber gesprochen werden soll, gründlich beherrscht. In eo, quod seimus, satis eloquentiae habemus („In dem, was wir wissen, besitzen wir genug Rednergabe“), jagte der berühmteste Redner der Römer Cicero.

Den stärksten Eindruck macht der Redner, der von dem, was er spricht, vollkommen überzeugt und dafür begeistert ist. Von seiner ehrlichen Gesinnung geht die mächtigste rhetorische Suggestion aus. „Und wenn's euch ernst ist, was zu sagen, ist's nötig, Worten nachzugehen?“ sagt Faust. Von den Demagogen der Reaktion gilt dagegen das weitere: „Ja, eure Reden, die so blühend sind, in denen ihr der Menschheit Schmitzel träufelt, sind unerträglich wie der Nebelwind, der herblich durch die dünnen Blätter säufelt.“

Sprühender Wortschwall, papageienmäßige Zungenfertigkeit, die nie auf ein Hindernis stößt, sich nie im Ausdruck oder in der Satzfolge zu corrigieren braucht, ist nicht immer ein Vorzug. Sie macht den Eindruck des Eingelernten, statt der Ursprünglichkeit des Hervorquellens aus dem Innern.

Auch für den Redner gilt: Maßhalten im rednerischen Schmuck, mit Gleichnissen, rührendem, pathetischem, humoristischem, aneddotischen und sonstigem Beiwerk. Zu viel Geistreichelei wirkt mehr blendend als erhellend. Zu viele rhetorische Blumen betäuben leicht.

Derbe Ausfälle verlieren an Wirklichkeit, wenn sie zu oft wiederkehren. „Die Grobheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entrüstung einmal hervorkehrst, sie ein Ereignis sei und den Gegner wie ein unvorhergesehener Blitzstrahl treffe“, schreibt Gottfried Keller (Das Fähnlein der sieben Aufrechten).

Je mehr der Redner auf den Effekt im Publikum schießt, desto weniger wird er ins Zentrum treffen.

Der Redner stehe nicht gleich von Anfang mit Behemung den Glockenstrang. Erst allmählich mögen die Ausführungen zum Fortissimo anschwellen, um aber bald wieder in die gemäßigte Tonart überzugehen.

„Zur rechten Zeit aufhören!“ Die Nichtbeachtung dieser Regel hat schon oft die Wirkung abgeschwächt.

Eine Rede anzuhören, ist oft schwerer, als sie zu halten, meinte ein Satiriker.

„Schlager“ entfesseln oft stärkeren Applaus als bedeutende Gedanken. Als einst dem Griechen Phocion mitten in einer Rede wütend Beifall geklatscht wurde, fragte er leise einem neben ihm stehenden Freund: „Si, was habe ich denn Dummes gesagt?“

Die Wirkung einer Rede zeigt sich weit mehr als im spendelnden Beifall in ihrem Erfolg. Wenn Cicero auf dem römischen Forum plädierte, dann sagten die Zuhörer (wie Heine in den Französischen Zuständen erwähnt), daß niemand schöner zu reden verstande, als Marcus Tullius (Cicero's Botnamen). Sprach aber Demosthenes (der gefeierte Redner zur Zeit Philipps von Macedonien), so riefen die Athener: „Krieg gegen Philipp!“

Keine Anachronismen.

Auflösung aus Nr. 52. 166. Aufgabe: Auf zur Neuwahl!

Amsterdam, Aranta, Florett, Zentrum, Anna, Rembrandt, Raumburg, Edda, Uhr, Weihnachten, Afrika, Hermann, Louvre.

Richtige Lösungen sandten ein: Fran Qualmann, A. Behmann, Martha Winters, Marg. Jung, J. Bielecker, G. Buschendorf, Maritimus, D. Böffler, G. Brandt, F. Dreßler, A. Dönig, Fr. Steinbeiß jun., G. Holde, F. Menge, B. Bögen, A. Ritzmann in Halle; A. Voer, Frau Scholz in Ammendorf; E. Waldheim in Nietleben; G. Henrichsen, Anna Christange in Gisleben; Marie Raute in Eilenburg, A. Schmidt, B. Utrecht in Merseburg; A. Büchöl in Wörmitz; A. Bach in Weißensfeld, Marie Wöllmersfeldt in Teuchern; Fr. und W. Berner in Brödtz; E. Goes in Jetz; G. Eisenhardt in Gerlebohl.

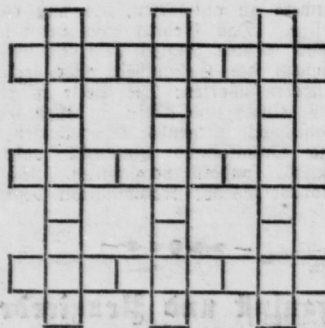
Briefkasten der Rätsellede.

Nr. 11, Eilenburg. Soll nicht wieder vorkommen, ist nun ein Versehen gewesen.

Nr. 11, Kröllwitz. Nicht richtig gelöst, wie Ihnen die Auflösung beweist. Ihr Zahlenrätsel ist zurückgestellt worden.

Neue Aufgabe.

Nr. 167. Gitterrätsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben a, a, b, b, c, c, e, e, e, e, e, e, e, e, g, g, g, g, h, h, h, h, i, i, i, i, n, r, r, r, r, r, r, r, s, s, s, t, z derart einzutragen, daß die senkrechten und wagrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

- 1. Angefehene Körperchaft.
- 2. Naturforscher und Reisender.
- 3. Dient zur Erholung und zum Vergnügen.

Lösungen sind bis jeden Dienstag mittag unter Namensnennung zu senden an

Redaktion des Volksblattes,
Rätsellede der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: D. Fröhlich in Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschaftsdruckerei.

